

Wie möchte ich leben?

Im Frühling hat insieme Schweiz Menschen mit geistiger Behinderung dazu aufgerufen, Pinsel und Buntstifte in die Hand zu nehmen, um ihre Lebensentwürfe und Visionen zu Blatt zu bringen. Das Echo war gewaltig und eigentlich haben alle 567 Teilnehmenden einen Preis verdient. Wir stellen sechs Werke vor, die die Jury besonders überzeugt haben.

“Mit dem roten Auto”
Uwe Petersen, 47 Jahre



Platz 1

Zuerst berührt mich die rote eigenwillig eckige Figur, die das Bild beherrscht, gefolgt von der kühnen, weichen Linienführung des Hügels, hinter dem das Wohnhaus sichtbar wird. Seht wie der Zeichner Figur, Haus und Text, Front und Seitensicht geradlinig und parallel zum Zeichnungsblatt setzt! Das gibt ihnen eine starke Verankerung im Bild. Die angewinkelten, parallel gesetzten Arme korrespondieren mit der Strasse, die in einem Gegenwinkel hinter der Figur vorbeiführt. Damit erhält der Erzähler nach dem Haus hinter dem Hügel eine dritte Bildebene. Die Hauptfigur rückt nach vorne und sprengt den Rahmen des Bildes. Das rote Auto fährt aus der Garage, vom Haus weg in voller Fahrt abwärts auf die rote Figur zu, die es mit den Armen aufhält. Sie will ja einsteigen. Ganz oben steht ein Begleittext, der wie ein Himmel wirkt. Das Kleingliedrige der Schrift wird in der Darstellung der Garage, der Fenster und der Pulloverbordüren aufgenommen. Der Wunsch des Zeichners, eine wichtige Person mit Geld – liegt am Anfang des Textes eine Münze? – zu sein und mit dem roten Auto in die Beiz zu fahren, findet in der Zeichnung einen klaren, eigenständigen Ausdruck.

Dorothe Freiburghaus, Galeristin, Kunstkeller Bern

Ohne Titel
Margot Gillard, 23 Jahre



Platz 1

Was inhaltlich im Vordergrund steht, bleibt auf dem Papier weiss und steht im Kontrast zum dunkel eingefärbten Hintergrund. Auf diese Weise hervorgehoben sind Schnee und Eis auf den Bergspitzen, ebenso die drei Bäume, die einen Wald andeuten und das Bild diagonal aufteilen. Weiss leuchten auch die Figures, welche voller Bewegung sind und dem Bild Tempo und Rhythmus geben. Es erinnert mich an einen Comic. Ich beginne das Bild wie eine kurze Geschichte zu lesen. Sie erzählt von Menschen, die miteinander unterwegs sind, gemeinsam spitze Berggipfel erklimmen und sich gegenseitig am Seil sichern. Es folgt ein Picknick am Waldrand. Auch da bleiben die Figures in Aktion. Das Essen geht in ein wildes Spiel über. Schell in den Wald rennen, sich verstecken, 7-8-9-10! Ich komme! Die Dynamik reisst mich mit. Unten am rechten Bildrand verbergen sich noch ein paar Figures hinter den dicken Baumstämmen. Vielleicht ist auch die Zeichnerin eine davon, die da bangt und gleichzeitig danach fiebert, gefunden zu werden? Wann wird sie entdeckt? Was passiert danach? Ich bin neugierig und wüsste gerne wie die Geschichte weitergeht.

Flurina Hack, Künstlerin, Mitarbeit im Kunst- und Kulturraum CabaneB, Bern

Ohne Titel
Andreas Batt, 51 Jahre



Platz 3

Ein fröhlich-bunter Teppich aus schwarz begrenzten Farbfeldern breitet sich vor uns aus. Was zunächst wie ein freundliches Durcheinander aussieht, entpuppt sich beim genaueren Betrachten als detailreiche Szenerie, die uns in Staunen versetzt. Vier Herzen springen ins Auge und machen neugierig das Bild zu entdecken: Die lächelnde Sonne oben links bescheint ein Haus mit ausladendem Dach, das von fruchttragenden Bäumen und Blumen umgeben wird. Die Sonnenstrahlen setzen sich diagonal fort und erreichen auch das Innere des Gebäudes. Haben sie wohl gerade die aus dem Bett winkende Figur im Raum rechts des Eingangs geweckt? Eine Morgenstimmung also? Vieles spricht dafür: In der linken Bildhälfte finden sich vermehrt warme Gelbtöne, ansonsten überwiegt eine blaue Palette in der Umgebung des Hauses. Am oberen Bildrand sind die schneebedeckten Gipfel nur einseitig erhellt, was sie dreidimensional wirken lässt. Und der Hahn auf dem Dach – kräht er der Sonne ein Kikeriki entgegen? Kein Zweifel: der Bewohner des Hauses Nr. 182 freut sich innig über den neuen Tag und steckt uns mit seinem Glückhsein an.

Sara Stocker, Projektleiterin “Klee ohne Barrieren”, Kindermuseum Creaviva, Zentrum Paul Klee, Bern

Verstörend ist das Gesicht der Frau. Verletzt. Kaum zu greifen. Nur aus Schraffuren aufgebaut, gewischt und gekratzt erscheint es flüchtig, und man weiss nicht, ist es ein Zeigen oder ein Wegstreichen? Auf schwarzem Papiergrund leuchten Weiss, Rot, Gelb und ein helles Grün stark hervor. Der Kopf ragt von links ins Bild hinein auf den Betrachter zu, neigt sich ihm aus leicht erhöhter Haltung entgegen. Der divergierende Blick trifft direkt und verliert sich doch. Während ein Auge frontal aus dem Bild heraus schaut, driftet das andere seitlich weg, ist verwischt und besitzt eine andere Farbigkeit. Vehement ist der Kreidestrich in schnellen Bewegungen geführt und auch die scharfen Kratzspuren durch die Farbe sprechen von Erregtheit. Ohne Details zu erfassen, sind Augen oder Mund mehrfach umfahren und ungestüm mit spitzem Gegenstand bearbeitet. So wirkt der Farbauftrag differenziert, malerisch und an manchen Stellen gar zart. Vergeblich suchen wir eine Person in diesem Gesicht zu erfassen, von dem wir nicht wissen, ob es sich um ein reales Porträt handelt, das der Zeichner Jean Rochat hier festhält. Entziehen kann man sich ihm nicht.

Monika Jagfeld, Leiterin des „Museum im Lagerhaus“ – Kompetenzzentrum für naive Kunst, art brut und Outsiders – St. Gallen

Ohne Titel
Jean Rochat, 40 Jahre



Platz 4

Gewisse Träume aus der Kindheit sind zeitresistent. Auch wenn wir sie meistens nicht leben, gibt es mittels Rollenspielen, der Fasnacht oder der Kunst "autorisierte" Momente, um die Realität zu durchbrechen. So hat etwa Aloise Corbaz, eine Anbeterin von Kaiser Wilhelm II, ihrer imaginären Liebe in grossartigen Kompositionen Ausdruck verliehen, zu sehen in der "Collection de l'Art Brut" in Lausanne.

Mit einer Frische, die man zu Unrecht für kindlich halten könnte, präsentiert uns Corinne Mosimann ihre Version eines geträumten Glücks; als Prinzessin (erkennbar am Buchstaben C auf dem Körper) in der Nähe ihres Prinzen. Der angestrebte Platz ist klar ersichtlich: Mit den Armen in der Luft und einem Lachen auf den Lippen scheint das adlige Paar die jubelnde Masse zu grüssen. Der neutrale Grund unterstreicht die fantastische Kraft dieses Bildes. Die Künstlerin gibt sich einen zentralen Platz; sie stellt sich als moderne, einflussreiche Frau dar, die Bewunderung einheimst. Sie ist der Star. Vielleicht eine Märchenvision, aber eine, die in unsere passt, in der Menschen aus dem Volk in den Adelsstand gehoben werden...

Flora Berne, Association Atelier Pilote, Genf

"Ich möchte leben mit einem Prinz"
Corinne Mosimann, 27 Jahre



Platz 5

Da wird mir warm ums Herz. In erster Linie sprechen mich die fröhlichen Farben an, mit denen die Malerin ihre Sehnsüchte und Wünsche ausdrückt: Den Traum vom kleinen Häuschen auf der sommerlichen Wiese, mit viel Freiraum ringsum und mit vielen bunten Blumen. Und mit einem Himmel, der zweifellos blau wäre, wenn er nicht auf so wundervoll bunte Weise von all diesen gelben, orangen und rötlichen Sonnen durchdrungen wäre. In einer solchen Welt voller Farben und voller Wärme möchte die 66-jährige Danielle Gaschen also leben. Ich auch.

Walter Däpp, Journalist

Ohne Titel
Danielle Gaschen, 66 Jahre



Platz 6

AUSSTELLUNG

25 Bilder des **insieme**-Wettbewerbs, darunter die sechs prämierten, sind vom 3.–23. Dezember im Kindermuseum Creaviva des Zentrums Paul Klee in Bern zu sehen. Anschliessend werden sie zusammen mit rund 80 weiteren Eingaben bis im Februar 2012 in den Räumlichkeiten von **insieme** Schweiz an der Aarberggasse 33 in Bern ausgestellt.

Weitere Informationen unter www.insieme.ch > Aktuell > Ausstellung